

WORKSHOP

ELEMENTARES MUSIZIEREN MIT ERWACHSENEN

„In diesem Workshop wird im Sinne der Elementaren Musikpädagogik mit den Teilnehmern gemeinsam erprobt, auf welchen Wegen der Mensch in der Gruppe durch Bewegung, mit der Stimme und im elementaren Instrumentalspiel musikalischen Phänomenen lustvoll begegnen kann. Musik und Bewegung können Auslöser zur nonverbalen und verbalen Kommunikation sowie Mittler zur Ich-Findung innerhalb einer Gruppe sein.“

Soweit die Ausschreibung der Referentinnen Prof.Barbara Metzger und Monika Schelske-Flöter von der Hochschule für Musik Würzburg zu diesem Workshop im Rahmen der Tagung „Musizieren lehren und lernen: Licht und Schatten“ in der Psychosomatischen Klinik Bad Neustadt im Juni 2010.

Im Folgenden wird mit Hilfe von fünf Spontanäußerungen von Workshop-TeilnehmerInnen ein lebendiger Einblick in den Workshop gegeben und zum Nacherleben eingeladen:

- ❖ „Ich habe Ziellosigkeit und Zielstrebigkeit in Bewegung ausprobiert und erfahren, was jeweils mit meiner Körperspannung passiert, auch im Vergleich zu den anderen Mitagierenden.“

Nach einem körperlichen Warm Up bewegten sich die Teilnehmer in verschiedenen Richtungen mit unterschiedlichen Tempi durch den Raum. Die Aufgabe bestand einerseits darin, bewusst Ziele im Raum anzusteuern, dann wieder ziellos umher zu gehen. Die Erfahrung von vermehrter Spannung im Körper bei Zielgerichtetheit und verminderter Spannung bei ziellosem Bewegen war bei vielen Teilnehmern ähnlich, die Bewertung aber sehr unterschiedlich. So wurde eine größere Spannung von lustvoll bis zu anstrengend empfunden und Entspannung von erleichternd bis langweilig gewertet.

- ❖ „Dieses relativ einfache Patschen und Klatschen war für mich eine lustvolle Konzentrationserfahrung. Dazu kam dann die Begegnung mit einem Partner. Die Initiative musste bei beiden gleich sein, sonst hätte unser gemeinsamer Klatscher nicht geklappt.“

Ein Rhythmus-Pattern lief, gespielt mit vier unterschiedlichen Bodysounds, durch den Körper. Der vierte Sound wurde mit den Füßen gestampft, so dass man sich im Raum auf einen Partner zu bewegen konnte, um dann diese Aktionen mit ihm gemeinsam zu gestalten. Die Konzentration bezog sich somit auf den Rhythmus, den Körper, den Raumweg zu einem Partner und das gemeinsame Agieren mit diesem. Rhythmische Koordination im eigenen Körper und die Synchronisation mit unterschiedlichen Partnern stellten eine echte Herausforderung dar.

- ❖ „Dieses Ausprobieren von Führen und Folgen in Bewegung durch den Raum bricht ja Hierarchien auf. Ich hätte Lust, das mal mit meinem Team zu erleben.“

Die Teilnehmer suchten sich einen Partner und verständigten sich, wer den Anderen führt und wer folgt. Das Bewegen im Raum geschah jeweils nebeneinander und konnte vom Tempo und der Bewegungsrichtung variiert werden. Aufgabe war, den Partner nicht zu über- und nicht zu unterfordern. Nach einiger Zeit erfolgte ein Rollenwechsel.



*Im Vordergrund sind Barbara Metzger (links) und Monika Schelske-Flöter (rechts) während einer der im Text geschilderten Bewegungsübungen zu sehen.
Foto: Barbara Metzger*

Ärzte, Psychologen, Musiklehrer und Schüler agierten hier nonverbal auf gleicher Ebene. Im anschließenden Austausch der gemachten Erfahrungen konnte jeder nun den Anderen als gleichwertigen Partner sehen.

- ❖ „Ich habe gemerkt, dass nonverbales Agieren und Kommunizieren die Wahrnehmung sehr verstärkt.“

In der folgenden Aufgabe, den „blinden“ Partner zu führen, wurde die Verantwortung für den Partner größer und die Wahrnehmung, wie viel ich ihm zumuten kann in Bezug auf Tempo und Richtungswechsel, noch verstärkt. Der „Blinde“ konnte anschließend Rückmeldungen über die erlebte Qualität der Führung geben.

- ❖ „Es war erstaunlich: wir haben ohne Noten, ohne besonderes Einüben und verbale Anweisungen einen 6stimmigen Kanon gesungen.“

Der Text zu dem französischen Kanon „Orleans, Beaugency“ wurde in Abschnitten auf vier Karten gezeigt und im spontanen Vor- und Nachsingen als Lied erlernt. Fotos von vier französischen Kathedralen verstärkten die Vorstellungskraft von Glockenklängen. Gleichzeitig spielte jeder einen Ton aus der pentatonischen Reihe als Glockenklang, d.h. jeder hatte einen Metallophon-Klangbaustein und einen Schlägel in Händen und spielte frei zu dem Lied eine Begleitung auf seinem Ton. Ohne den Melodiefluss zu unterbrechen wurden dann zwei bis sechs Kanoneinsätze durch Dirigat angezeigt. Die Faszination des Zusammenklangs von Pentatonik und Kanon im dorischen Modus wurde zum Erlebnis in der Gruppe.

Nach der letzten Einheit wurden noch zwei generelle Fragen geäußert, die hier beantwortet werden:

- ❖ „Was versteht man überhaupt unter Elementarem Musizieren und Bewegen?“

Elementares Musizieren und Bewegen sind die primären Handlungs- und Erlebnisweisen, die in der Elementaren Musikpädagogik ähnlich wie in der Rhythmik als jedem Menschen mögliche Wege zur aktiven Begegnung mit sich selbst, mit anderen Menschen und dem Phänomen Musik gesehen werden.

„In der Elementaren Musikpädagogik verbinden sich musikalische und persönlichkeitsbildende Zielsetzungen. Die Inhalte orientieren sich an musikalischen Grundphänomenen, mit denen experimentell, improvisatorisch, gestaltend und reproduzierend auf verschiedenen Ausdrucksebenen wie

Stimme, Sprache, Körperbewegung sowie Klangerzeugung mit Instrumenten und Materialien/Objekten umgegangen wird. Die Herangehensweise ist erlebnisorientiert und strebt eine Balance zwischen „ausführenden“ (technischen, reproduzierenden) und „schöpferischen“ (kreativen, produktiven) Tätigkeiten an. (zitiert aus der Homepage des AEMP = Arbeitskreis Elementarer Musikpädagogik: www.aemp.de/emp.htm)

❖ „Wie gestaltet sich das Studium der Elementaren Musikpädagogik?“

Das Studium der Elementaren Musikpädagogik (EMP) ist in den „Bachelor of music“ – Studiengängen an Hochschulen für Musik angesiedelt. Nach erfolgreicher Eignungsprüfung im künstlerisch-pädagogischen Kernfach EMP, in einem Instrument oder Gesang sowie in Gehörbildung erstreckt sich das intensive Studium auf acht Semester. Es zeichnet sich besonders durch seine Praxisnähe aus. Vom ersten Semester an besuchen die Studierenden sog. Modellklassen und lernen das Elementare Musizieren u.a. mit Eltern und Kleinkindern, mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter, mit Erwachsenen und Senioren, aber auch in intergenerativen Gruppen hospitierend und in eigenen Lehrversuchen kennen. Neben dem für ein Musikstudium üblichen Fächerkanon belegt der EMP-Studierende Fächer wie „Bewegung, Körperbildung, Tanz“, „Rhythmus, Percussion, Ensemble“, „Stimmbildung in der Gruppe“ und „Rhythmik“ (Musik u. Bewegung), um die eigenen Fertigkeiten in Bewegung, elementarem Instrumentalspiel und dem Umgang mit der Stimme zu erweitern und zu verfeinern. Dem Bachelor of music mit der Lehrbefähigung für das Kernfach EMP sowie für ein Instrument/Gesang bietet sich ein breites Berufsfeld an Musikschulen, als freiberuflich Lehrender und in der Kooperation mit Allgemeinbildenden Schulen und Kindertagesstätten.

Barbara Metzger, Monika Schelske-Flöter

Literatur-Auswahl zur Elementaren Musikpädagogik (EMP):

Definition und Hintergrund:

- Fröhlich, Ch. (Hg) Klangkörper.ZeitRäume
Elementare Musik mit Erwachsenen
Regensburg: ConBrio 2009
- Ribke, Juliane Elementare Musikpädagogik
Persönlichkeitsbildung als musikerzieherisches Konzept
Regensburg: ConBrio 1995
- Ribke, J./Metz,J. Elementare Musikpädagogik
in: Helms u.a. (Hg.): Praxisfelder der Musikpädagogik
Kassel: Bosse 2001
- Ribke,J./Dartsch,M.(Hg) Facetten Elementarer Musikpädagogik
Regensburg: ConBrio 2002
- Ribke,J./Dartsch,M.(Hg) Gestaltungsprozesse erfahren-lernen-lehren
Regensburg: ConBrio 2004

Weiterführende Literatur:

- Fröhlich, Ch. Präsenz und Achtsamkeit
Beiträge zur psychosozialen Prävention aus Musiktherapie
und Elementarer Musikpädagogik
Frankfurt: Peter Lang 2002
- Gembris, H.: Grundlagen musikalischer Begabung und Entwicklung
Wißner, 1998
- Jungmair,U.E. Das Elementare
Zur Musik- und Bewegungserziehung im Sinne Carl Orffs
Mainz: Schott 1992
- Metzger, B. Elementare Musikpädagogik im Instrumentalunterricht
am Beispiel Querflöte (incl. Praxisbeispielen)
In: Ribke,J./Dartsch,M.(Hg): Facetten Elementarer
Musikpädagogik, Regensburg: ConBrio 2002
- Niermann, F.(Hg) Elementare Musikalische Bildung (incl. Praxisbeispielen)
Wien: Universal Edition 1997
- Ribke, Juliane Ensemblespiel in der Elementaren Musikpädagogik
In: Kraemer, R.-D. u.a. (Hg): Ensemblespiel und
Klassenmusizieren in Schule und Musikschule
Augsburg: Wißner 2001